

## Welche Bereiche deckt die Präventionsarbeit ab?

In der **Radikalisierungsprävention** wird zwischen drei Ebenen unterschieden: Primär-, Sekundär und Tertiärprävention. Für diese Ebenen gibt es jedoch auch weitere Bezeichnungen, wie zum Beispiel universelle, selektive oder indizierte Prävention.

In der Präventionsarbeit ist eine nachhaltige Stärkung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zentral, die auf unterschiedlichen Ebenen ansetzen muss. Dabei ist es wichtig, neben individuellen auch gesellschaftliche und politische Risikofaktoren in den Blick zu nehmen. Die Mitgliedsorganisationen der **BAG ReEx** greifen die einzelnen Formen der Prävention in ihren unterschiedlichen Projekten auf. Die zivilgesellschaftliche Extremismusprävention verfügt dabei, anders als das oft bei staatlichen Stellen der Fall ist, über einen direkteren Zugang zu relevanten Zielgruppen. Zudem sind die Akteure vor Ort gut vernetzt und genießen in der Regel größeres Vertrauen und Glaubwürdigkeit als staatliche Institutionen. Aus diesem Grund können zivilgesellschaftliche Akteure in ihrer Arbeit in besonderem Maße auf die spezifischen Gegebenheiten vor Ort eingehen.

In der **universellen oder primären Prävention** geht es um die Stärkung von demokratischen und an Menschenrechten orientierten Kompetenzen. Damit sollen individuelle und gemeinschaftliche Radikalisierungsprozesse verhindert werden. In manchen Aspekten kann die Primärprävention der politischen Bildung, interkulturellen Pädagogik, Antidiskriminierungsarbeit oder der Demokratiepädagogik ähneln. Das liegt unter anderem daran, dass auch sie Demokratieförderung als eines ihrer Hauptziele haben.

Bei den Maßnahmen der **sekundären Prävention** liegt der Schwerpunkt auf der Früherkennung und der Arbeit mit gefährdeten Gruppen. Die Zielgruppe ist demnach spezifischer als das bei der Primärprävention der Fall ist. In der Praxis ist es jedoch nicht immer möglich und vor allem auch nicht zielführend, die einzelnen Ebenen der Präventionsarbeit strikt voneinander zu trennen. Es geht vielmehr darum, auf die spezifischen Besonderheiten der Situation und Gegebenheiten zu reagieren.

**Tertiäre Prävention** wird auch als indizierte Prävention, Deradikalisierung, Distanzierungs- oder Ausstiegsarbeit bezeichnet. Die Deradikalisierungs- oder Ausstiegsarbeit ist ein Prozess, das Engagement der entsprechenden Person aufbaut. Das bedeutet, eine Person kann nicht „von außen“ deradikalisiert werden. Vielmehr unterstützt das Beratungsangebot ein Umdenken, was eine Veränderung in den Denk- und Handlungsmustern bewirken kann. Dieser Prozess kann langfristig dazu führen, dass die Person der extremistischen Szene den Rücken kehrt.

Die Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Demokratie, die im Rahmen von Präventionsmaßnahmen unterstützt wird, ist jedoch eine Aufgabe für die gesamte Gesellschaft. Dabei ist sowohl die Zivilgesellschaft als auch Forschung und Politik gefragt.

**Weitere Informationen** zu relevanten Themen finden Sie auf der Website der BAG ReEx.